



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 109.

Mittwoch den 12. Mai

1841.

Inland.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Ober-Land-Drosten und Kammerherrn von Kampß zu Burg Stargard den St. Johanner-Orden, so wie dem Geheimen expedirenden General-Post-Amts-Secretair Schaller zu Berlin und dem Stadtrath und Stadt-Ältesten, vormaligen Kaufmann Decker zu Frankfurt a. d. D., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Bürgermeister und Rittersguts-Besitzer Nellesen-Kellerer aus Aachen zu gestatten, den von dem Papse ihm verliehenen Gregorius-Orden anzunehmen; und dem Kreis-Physikus Dr. Fischer zu Dhlau den Charakter als Sanitäts-Rath beizulegen.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, von Wernigerode.

Berlin, 9. Mai. (Privatmitth.) Der König ist heute Morgen auf der Eisenbahn von Potsdam nach unserer Hauptstadt übergekommen, um der Prinzessin Albrecht zu ihrem heute stattfindenden 31ten Geburtstage seine Glückwünsche abzusatten. Mittags begab sich Höchstselbe wieder nach dem neuen Palais im Garten von Sanssouci zurück. Das hohe Familienfest wird dies Mal nur in stiller Feier mit einer Gratulationscoure begangen, weil der erlauchte Vater der Prinzessin, der Graf von Nassau, von einem leichten Unwohlsein befallen. — Der Herzog von Braunschweig wird in diesen Tagen an unserm Hofe erwartet. Die Zimmer für den hohen Gast sind schon in dem königlichen Schlosse in Bereitschaft gesetzt. Man vermüthet, wie ich schon in meinem letzten Berichte mitgetheilt, daß die Herkunft dieses deutschen Fürsten den Verband mit dem deutschen Zollvereine bezwecke, worüber hier das Nähere stipulirt werden soll. Der König von Hannover scheint somit durch seinen schmeichelhaften Besuch deanoch auf den Herzog keinen großen Einfluß in dieser Hinsicht ausgeübt zu haben. — Um allen etwaigen unrichtigen Vermuthungen vorzubeugen, welche durch die bevorstehende Reise unseres Gesandten in der Schweiz, Hr. Dr. Bunsen nach London, entstehen könnten, mache ich Sie aufmerksam, daß dieser Diplomat sich nur zu dem Zwecke nach London begiebt, um seinen dortigen Sohn, der Presbiter ist, zu besuchen. — Neuere Nachrichten aus Petersburg melden, daß die hohen Neuvermählten mit dem Kaiserl. Schwiegerältern eine Reise nach Moskau zu machen gedenken, wo die Vermählungs-Feste wiederholt werden sollen. Von dort wollen sich die hohen Herrschaften nach Woiznesenk begeben, und einem großen Manöver der russischen Truppen daselbst beizohnen. So weit es jetzt bestimmt ist, kommt die russische Kaiserfamilie in diesem Jahre nicht nach Deutschland. — In der vorigen Woche besuchte die Kommission zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum erstenmale die ihr geöffneten königl. Geh. Archive, wo sie bereits viel Interessantes, das noch nicht veröffentlicht ist, über den großen König aufgefunden haben soll. — Der Direktor Cornelius hat sich noch immer von allen Seiten eines huldigenden und aufmerksamen Entgegenkommens zu erfreuen, das den bescheidenen Mann häufig in Verlegenheit setzt. Besonders gefällt dem Künstler unser Baustyl, der einfach, wohlgefällig und ohne allen Prunk ist. Wie wir vernehmen, hatte Cornelius schon früher einen Ruf nach London, um dort Fresco-Malereien aus der Geschichte Englands in den Sälen des Unterhauses zu machen. Indes opferte er aus Liebe für sein deutsches Vaterland den ihm dargebotenen materiellen Gewinn, da sein ganzes Streben nur dahin geht, die Kunst in Deutschland immer mehr zu heben. Ubrigens hat der geniale Maler hier von englischen Großen bereits bedeutende Aufträge erhalten, woran er nun fleißig arbeiten will. — Dem General-Musik-Direktor Sponzini soll für jetzt der nachgesuchte Urlaub versagt worden sein, eine Reise nach Paris zu unternehmen, da der wider ihn eingeleitete Proceß noch nicht entschieden ist.

Vorgestern hat sich hier ein höchst tragisch-romantischer Fall ereignet. Es erschloß sich nämlich ein junger Mann bei der Beerdigung seiner Braut an deren Grabe, bevor dies noch völlig mit Erde bedeckt war. Er hat sich jedoch nicht so getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb. Man zweifelt indes an seiner Erhaltung, da sein Gehirn bedeutend verletzt ist. — Die italienische Truppe fängt hier an, besser zu singen, und deshalb mehr zu gefallen. Gestern war das königstädtische Theater bei der italienischen Vorstellung der komischen Oper „Barbier von Sevilla“ zum ersten Male sehr voll. Den Figaro haben wir hier noch nie besser gesehen, als den gestrigen. Es erfolgte auch ein stürmischer Applaus und ein Hervorrufen, das die anfangs schüchtern gewesenen Italiäner wohl ermutigen wird. Wie bekannt, lassen die Italiener gerade in Buffo-Stücken Vorzügliches, und es wäre zu wünschen, wenn dergleichen mehr von ihnen hier aufgeführt würden. — Beim Schlusse unserer Correspondenz wird uns aus sicherer Quelle mitgetheilt, daß Se. Majestät gestern dem Vater Lippmann sein Geheimniß, Delgemälde täuschend abdrucken, gegen ein jährliches Gehalt von 500 Rthl. abgekauft hat, welche Summe derselbe bis an sein Lebensende erhält.

Die Dauer der meisten jetzt abgehaltenen Landtage hat sich meist weit über die ursprünglich nur bestimmte Zeit verlängert. Der Hauptgrund muß mit darin gefunden werden, daß so viele Anträge auf Beantwortung derselben durch die Stände angebracht werden, die gar nicht dahin gehören. In der Verordnung vom 5. Juni 1823 ist gesagt, daß Bitten und Beschwerden, welche auf das Wohl und Interesse der ganzen Provinz oder eines Theiles derselben Beziehung haben, von den Provinzialständen angenommen werden sollen. Da dergleichen Bitten und Beschwerden aber zur Entscheidung an des Königs Person gelangen, so nehmen sie die Natur der Immediatbeschwerden an, und in dieser Hinsicht müßten daher auch diese Bestimmungen Anwendung finden, welche wegen derselben erlassen sind. Diese bestehen in der Hauptsache darin, daß solche nur angebracht werden dürfen, wenn die Gesuche vorher zur Entscheidung der Staatsbehörden nach den verschiedenen Instanzen gelangt und von diesen zurückgewiesen sind. Dies ist eine notwendige und ganz unerlässliche Ordnung. Nun wäre es zwar nicht Sache der Stände, diese Anträge selbst dahin zu bringen, denn der Natur ihrer Stellung nach sind sie nur zur unmittelbaren Beantwortung bei des Königs Person bestimmt, aber die Landtage sollten Anträge, bei denen nicht nachgewiesen ist, daß sie auch bei den höchsten Staatsbehörden oergeblich gemacht, schon deshalb ohne Weiteres zurückweisen, ja es sollte ihnen diese Verpflichtung auferlegt werden, wenn sie nicht von selbst danach verfahren. Es sind zwar von den Landtagen, bei denen Hunderte von Anträgen gemacht, sehr viele zurückgewiesen, aber doch auch viele angenommen und weiter befördert, bei denen obige Bedingung nicht erfüllt war. Auf alle Fälle raubt die Durchsicht, der Vortrag und die Berathung solcher Anträge den Ständen die in jeder Hinsicht so kostbare Zeit und entzieht sie wichtigen Geschäften. Die Aufstellung des obgedachten Grundsatzes würde daher eine sehr notwendige Maßregel sein. — Der König hat genehmigt, daß die bei dem hiesigen Criminalgerichte schon im vorigen Herbst zur Ausführung gebrachte Bestimmung, nach welcher Untersuchungen: 1) welche polizeimäßig geführt werden, 2) wegen Vergehen, die mit leichter körperlicher Züchtigung, höchstens vierwöchentlicher Gefängnißstrafe oder 50 Thlren. Geldbuße, oder mit einer willkürlichen Gefängnißstrafe zu ahnden sind, an ein für allemal bestimmte Commissare des Gerichts überwiesen werden, und das Erkenntniß erster Instanz, auf mündlichen Vortrag des Inquirenten von einer aus drei Mitgliedern bestehenden Abtheilung des Gerichts abgefaßt wird, nun auch bei allen kollegialisch formirten Gerichten zur Anwendung gebracht werde. Gleichzeitig sollen

auch andere minder wichtige Einrichtungen, welche beim hiesigen Kriminalgerichte zu gleicher Zeit eingeführt waren, bei den nicht kollegialisch geführten Gerichten zur Beschleunigung solcher Untersuchungen zur Ausführung gebracht werden. (L. 3.)

Ueber den letzten Finanz-Etat enthalten öffentliche Blätter folgende Bemerkungen: „Zum erstenmal ist in diesem Jahre der allgemeine Etat der Staatseinnahmen und Ausgaben auf ein einziges Jahr publicirt worden, während die bisherigen Publikationen immer auf drei Jahre lauteten, und daher auch von den Jahren 1838, 1835 und 1832 datiren. Als nächster Grund für das einjährige Budget mag angesehen werden, daß der König den Provinziallandtagen angekündigt, es werde für das Jahr 1842 ein anschnlicher Steuer-Erlaß eintreten können; demnach aber liegt es vielleicht auch in der Absicht des Monarchen, dergleichen Veröffentlichungen nunmehr in jährlichen, oder mindestens in zweijährigen Zeiträumen zu gewähren, welche letztere bekanntlich auch den Provinziallandtagen als die Perioden ihrer Wiederberufung bezeichnet worden sind. Gegen die drei früher publicirten Etats gewährt der diesjährige einen bedeutenden Zuwachs der Einnahme. Während diese in der dreijährigen Periode von 1832 auf 51,287,000, von 1835 auf 51,740,000 und von 1838 auf 52,681,000 Thaler berechnet worden, stellt sie sich im Etat von 1841 auf 55,867,000 Thaler. Hauptsächlich findet diese Vermehrung bei der Position der indirecten Steuern (Eingangszölle, Consumtionsaccise, Stempelsteuer etc.) statt, die von 20,130,000 Thalern im J. 1838 (eine Ziffer, die auch in den vorangegangenen zwei Perioden ziemlich dieselbe war) auf 22,543,000 Thaler angewachsen. Außerdem ergibt nur noch das Einkommen aus der Salzregie (nahe an 6 Millionen) ein Mehr von 350,000 und das aus der Postverwaltung (1,400,000) ein Mehr von 200,000 Thalern. In den alten Ausgabenpositionen ist keine bedeutende Veränderung gegen früher wahrzunehmen; es ist jedoch unter Nr. 15 eine ganz neue Position hinzugekommen, mit der das Land nur zufrieden sein kann. Sie besteht nämlich in einer Summe von 2 1/2 Millionen, die zu außerordentlichen Chauffee-, Strom-, Hafen- und sonstigen Bauten und zu Landesverbesserungen verwandt werden sollen. Demnach ist eine neue Position von 200,000 Thalern zur Deckung des Verlustes bei Umprägung der nach langjährigem Umlauf nicht mehr vollhaltigen Münzen bestimmt. Der Militäretat (23,721,000) hat eine Vermehrung von ungefähr 300,000 Thalern gegen das Jahr 1838 und von einer Million gegen das Jahr 1832 erhalten. Dem Ministerium der Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten ist die erfreuliche und wohl noch nicht ganz den Bedürfnissen genügende Zulage von 212,000 Thalern, und dem Ministerium des Innern und der Polizei ebenfalls eine Zulage von 155,000 Thalern zu Theil geworden. Der Etat des Justizministeriums ist von 1,850,000 Thalern (ohne die Gerichtssporteln) im Jahr 1832 auf 2,166,000 im J. 1838 und auf 2,219,000 im J. 1841 erhöht worden. Hier sollen indessen auch ferner noch manche Besoldungserhöhungen im Interesse der Rechtspflege wünschenswerth sein. Die Verzinsung der Staatsschuld, die im Jahr 1832 noch die Summe von 7,228,000 Thalern erreichte, bedarf im J. 1841 in Folge der seitdem bewirkten Tilgung nur noch 5,767,000 Thaler. Zu dieser Tilgung selbst waren vor drei Jahren 2,470,000 und sind jetzt 2,766,000 Thaler ausgegsetzt. Ein guter Haushalt und erfreuliche Resultate machen sich, wie man sieht, überall bemerklich, und dürfen auch eine größere Deffentlichkeit, als bisher unseren Finanzangelegenheiten zu Theil wurde, nicht scheuen.“

Wir sind im Stande, unseren Lesern die erfreuliche Nachricht zu geben, daß die auf die Fortsetzung des Deutschen Zollvereins bezüglichen Verträge vorgestern hier unterzeich-

net worden sind und mehrere der Herren Bevollmächtigten bereits die Rückreise angetreten haben. (Staats-Z.)

Köln, 29. April. Der Tod des erzbischöflichen General-Vicars, Domdechanten Dr. Hüsgen, vermehrt noch die Verwirrung in der Administration unserer geistlichen Angelegenheiten. Derselbe hat zwar noch Namens des in Münster zur Zeit abwesenden Erzbischofs Clemens August von Droste kurz vor seinem Ableben die den Pfarrern und Pfarrkaplänen gegebenen Fakultäten, oder die sogenannte Cura, auf die Dauer eines Jahres ausgegeben, wodurch allerdings schlimmen Vorfällen vorgebeugt wird; allein wer nur irgend die vom Staate anerkannte katholische Kirchen-Verfassung kennt, weiß, wie oft ein Seelsorger in den Fall kommt, die vom Papste und der Kirche anerkannte rechtmäßige Behörde in Anspruch zu nehmen und um deren Entscheidung nachzusuchen, ohne welche seine Handlung nichtig sein würde. — Das diesige, gleich nach dem eingetretenen Todesfalle zusammenberufene Domkapitel befand sich daher in großer Verlegenheit, und beschloß endlich, durch den Weg des Telegraphen bei dem K. Ministerium in Berlin anzufragen, ob es nicht angemessen wäre, sich mit dem Erzbischofe in Unterhandlungen einzulassen. Die Antwort fiel verneinend aus, worauf denn der Oberpräsident v. Bodelschwingh darauf drang, einen Kapitels-Vicar zu wählen. — Der bekannte Kanonikus Domkapitular Dr. München hatte im Voraus die Wahl abgelehnt, und so wurde endlich der fränkliche Domkapitular Müller, Doktor der Theologie, zum Kapitular-Vicar erwählt, der aber erklärte, nur provisorisch die Stelle annehmen zu wollen, und zwar für die laufenden Sachen oder bei höchst eiligen Vorfällen, bis eine Entscheidung von Rom eingehen werde, um welche vom Domkapitel direkt gleich nachgesucht wurde. — Dieser neue Incidenzpunkt dürfte die in den Zeitungen angekündigte Reise des Unter-Staatssekretärs Capaccini beschleunigen, welcher aber, wie man hier allgemein glaubt, bei dem Erzbischof in Hinsicht der verlangten Dimission, nichts ausrichten wird, falls demselben nicht die freie Ernennung eines Coadjutors und Diöcesan-Verwalters, der von dem Erzbischof seine Instruktion empfangen muß, überlassen wird. (Hamb. C.)

Düsseldorf, 2. Mai. Die Eisenbahnfahrt von hier bis Botwinkel ist nunmehr amtlich eröffnet; der östliche Endpunkt Elberfeld wird im Juni erreicht werden. Daß die Düsseldorf-Elberfelder Bahn sich hinlänglich ernähren werde, steht zu bezweifeln; die Baukosten sind gar zu groß, und auch jene der Bewoelkung. In Erkrath begehrt ein sehr reicher und obendrein kinderloser Mann für 4 1/2 Morgen Ackerland, die er der Bahnlinie aufopfern soll, eine Entschädigung von 53000 Rthlr.!! Was läßt sich für das öffentliche Wohl erwarten, wenn selbst die höchstbegüterten solchen Egoismus zeigen!

Vom Niederrhein, 3. Mai. Hofrath Kumpf's, 1833 bei Hayn in Berlin herausgekommenes Werk: „Dienst- und Rechts-Verhältnisse der preussischen Staats-Beamten“ ist zu Paris in französischer Uebersetzung erschienen. Das Journal des Débats sagt darüber mit Recht, daß diese Schrift auch in Frankreich bei Bestimmung der Beamten-Verhältnisse Berücksichtigung verdiene. Leider sei es der Fall, daß, um Stoff zur parlamentarischen Beredsamkeit zu haben, bloß die Hochpunkte der beamtlichen und öffentlichen Dinge beachtet würden; um das Detail kümmern man sich nicht. An- und abgesetzt werde dort der Beamte nach Willkür des Chefs, wobei die Vereblung des Beamtenstandes nothwendig hinterbleiben müsse. Meist Zufall und Günst entschieden über das Loos der französischen Staatsdiener, was der Moralität derselben unmöglich günstig sein könne. — Ein merkwürdiges Urtheil! Bei verlängertem Friedenszustande dürfte auch in dieser Hinsicht das französische Wesen gesetzter und für die zahlreiche Klasse der Employés erprießlicher werden, wie denn überhaupt durch allmähliche Einführung deutscher Literatur und Bildung unsere Nachbarn an innerem Gehalte mehr und mehr zunehmen, wodurch das für das Heil der Welt so ungemain wohlthätige gute Verhältniß zwischen der germanischen und romanischen Nationalität nur gefördert werden kann. — Wie sehr die Bevölkerung allerorts wächst und sich ausdehnt, sieht man unter Andern auch an den fort und fort zunehmenden Wälderausrodungen; der Flinger Wald bei Düsseldorf, jener bei Duisburg und der Winbusch bei Neurs wer'en gegenwärtig gefällt, um die Terrains zu Hafer- und Kartoffelland anzubauen. Dieses ist zwar sehr gut; doch aber gewährten die vormaligen Wäldflächen den geringen Stadt- und Feldbürgern immerwährend nicht unwesentliche Vortheile. Im Frühjahr, Sommer und Herbst bot der Wald ihrem Vieh Vergang und Nahrung, und den Winter hindurch verschaffte ihnen die Waldung Beschäftigung durch Holzfällen zc.; des Sprochholzfleßens, Laubhackens, Mergels und Sandgrabens zu Gunsten der Keinen nicht zu gedenken. Für die Optimaten, welche durch Geldmittel die ihnen bei der Waldheilung zugeflossenen Bodenflächen zum Spekuliren benutzen können, ist die Wälderausrodung nützlich; für die Proletarier mehr oder minder schädlich. Möge man doch wenigstens die Staatswäldungen zu erhalten bemüht

sein. — Unsere plansüchtige Zeit hat auch folgendes Projekt zu Tage gefördert; den Rhein bei Grimmlinghausen, eine Stunde südwärts Düsseldorf, abzuleiten durch die Felber zwischen Hamm und Bilk, wodurch der weite und mit vielen Schifffahrts-Hindernissen verbundene Umweg an Heerdt vorbei vermieden würde. Allerdings ein für die Navigation vortrefflicher Plan; allein woher das Geld nehmen zur Realisirung eines so großen Werkes? — Es ist jetzt entschieden, daß die Rhein-Weser-Eisenbahn ausgebaut werden soll; der Staat hat sich für die Kosten mit haßbar erklärt. Ja, dann geht es; sonst dürfte in hiesiger Gegend keine andere Metallstraße zu Stande zu bringen sein, als die Düsseldorf-Iserlohner, d. h. eine Bahn, die sich sattsam rentirt. Geht die Rhein-Weserbahn von Köln über Elberfeld, Schwelm und die Enneper Straße bis über Herdecke hinaus, dann wird der Zweck der Düsseldorf-Iserlohner Bahn am Ende doch noch großentheils erreicht, was sehr zu wünschen. (Fr. Z.)

Deutschland.

Aus Franken, 5. Mai. Der Professor Dertel in Ansbach, jetzt ein Greis von 77 Jahren, ist als Gründer der Wasserheilanstalten neben Priessnitz als Derjenige, welcher eigentlich zuerst auf die Heilkräfte des kalten Wassers in Druckschriften aufmerksam machte, durch ganz Deutschland nicht minder als bei uns in Franken bekannt. Darum möchte es auch für ganz Deutschland von Interesse sein, von dem traurigen Schicksale zu hören, das dem Greise bevorsteht. Er wird nämlich wegen eines gedruckten Sendschreibens, das er an den Oberkonsistorialrath von Niehammer in München richtete, zwei Monate Festungsstrafe zu erstehen haben. Allgemein glaubte man, Hr. v. Niehammer, Direktor und Rath des protestantischen Oberconsistoriums in München und eifriger Anhänger der alt-lutherischen Orthodoxie, werde, eingedenk des Spruches: „Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, vergebet, so wird euch vergeben!“ ein Beispiel von Feindesliebe geben, und den greisen Mann, der lange Jahre hindurch mit Mährungsorgen zu kämpfen hatte und bei seiner rationalistischen Gesinnung hauptsächlich in Herrn von Niehammer und andern orthodoxen Vorgesetzten die Hindernisse einer Gehaltserhöhung fand, wegen seines öffentlich kundgegebenen Unmuthes nicht weiter gerichtlich verfolgen; allein es geschah das Gegentheil. Professor Dertel hatte seinem Schriftchen den Titel gegeben: „Sendschreiben des Professors Dr. Dertel an seinen Lebensverklümmerten, den Herrn Oberkonsistorialdirektor Dr. von Niehammer in München. Mit Bezug auf den Leib- und seelenverderblichen Mysticismus im protestantischen Baiern.“ Sodann folgt als Motto: 2. Tim. 4, 4. „Der Schmied Alessandro hat mir viel Böses erwiesen, der Herr vergelte ihm noch seinen Werken.“ Zunächst spricht sich Dertel darüber aus, daß v. Niehammer als Centralschulrath ihn vielfach zurückgesetzt habe. Hierauf kommt Dertel auf die alt-orthodoxe Richtung, wobei er Hr. v. Niehammer den Vorwurf macht, daß er selbst früher als Professor in Jena und Anhänger Fichte's als Atheist gerichtlich angeklagt worden sei, jetzt aber als Archimpytiker mit seinen Kollegen, dem Präsidenten v. Roth und Oberkonsistorialrath Fuchs keine freiere Geistesregung dulden wolle, als die religiöse Hirnentzündung, welche man Mystik nenne, begünstige, wodurch theils starrgläubige, unverständige, unbuldsame Eiferer und Verleerer, theils Heuchler und Scheinheilige, Frömmler und Schwärmer, Betrüger und Betrogene, Ueberspannte und Wahnsinnige, Ab- und Rückfällige herangebildet würden. Er behauptet, daß auch sein eigener Sohn, Mor Dertel in Erlangen, zu dieser Schwärmerie verleitet, und von da als Missionar nach Neuyork gegangen, später dem Pastor Stephan zugeschworen, und sodann, als dieser entlarvt wurde, in Neuyork öffentlich zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sei. Er sagt: „Das ist entsetzlich, schreibt das Missionsblatt von Barmen, daß der Missionar Dertel seinen evangelischen Glauben abgeschworen hat und römisch-katholisch geworden ist! Das hat unsere Herzen zerrissen.“ Ja, das hat auch mein Vaterherz tief erschüttert.“ — Dies der wesentliche Inhalt des Schriftchens von 16 Seiten. Uebrigens ist Prof. Dertel, so viel man hört, entschlossen, den Festungsarrest anzutreten, ohne vorher den Gnadenweg einzuschlagen. Er meint, schmale Kost, Wasser und Bücher gebe es da droben auch und er gewinne dabei noch eine schöne Aussicht. Prof. Dertel hat, was noch bemerkt werden muß, eine sehr zahlreiche Familie, deren Erhaltung ihm allerdings bei einem geringen Gehalte lange Jahre hindurch große Sorge mag gemacht haben. (L. A. Z.)

Kassel, 2. Mai. Man liest in der hiesigen Zeitung: Am 1. Mai, einst ein Freudentag des heßischen Volkes, schmückte fromme Liebe das Grab der hohen Entschlafenen mit den reichsten und duftendsten Gaben des Lenzes, — eben den Gaben, die Ihr selbst einst so werth, Ihr ein so erfreulich reicher Schmuck des Lebens waren. Dazwischen sprachen auf Seidenbänder gedruckte Gedichte die wehmüthigen Empfindungen der Liebenden und Getreuen aus: noch rührenderes Zeugniß aber gaben Thränen, welche die geweihte Stätte benetzten!

Braunschweig, 6. Mai. Wie gestern die Stände die beantragte Summe zur Verlängerung der Eisen-

bahn von Wolfenbüttel nach Ocherleben, unter dem Vorbehalt, daß die Weiterführung der Bahn von da bis Magdeburg sichergestellt werde, einhellig bewilligten, so hat die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschloffen, für diese zur Bebingung gemachte Fortsetzung der Bahn von Groß-Ocherleben (nicht Ucherleben, wie irrthümlich in dem angeführten Artikel gedruckt ist) bis Magdeburg ein Kapital von 500,000 Thirn. aufzubringen, wenn die Ertragsfähigkeit der Bahn genügend nachgewiesen werde und die Regierung zu der Theiligung der Stadt ihre Zustimmung erteile.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Die vorgestrige Sitzung des Oberhauses ist wenig geeignet, die Hoffnungen zu begründen, welche die Minister darauf gerichtet haben mögen, ihre Vorschläge wegen Modificirung der Getreidegesetze im Parlamente durchzusetzen, ohne zuvor zu einer Auflösung des Parlamentes zu schreiten, und dadurch dem Volkswillen Gelegenheit zu geben, sich in seiner ganzen Macht zu Gunsten einer Maßregel zu erheben, welche einen so bedeutenden Einfluß gerade auf die eigentliche Masse des Volkes zu üben bestimmt ist. Drei Mitglieder der conservativen Partei, der Herzog v. Buckingham, Graf Ripon (dieser ein sogenannter conservativer Whig) und Graf Winchester, sprachen im Oberhause über die neue Maßnahme, und alle drei erklärten sich gegen dieselbe, wobei indeß bemerkenswerth ist, daß sie einer Modificirung der Getreidegesetze weniger an, und für sich widersprachen, als in so fern der darauf bezügliche ministerielle Vorschlag den Erfolg haben werde, dem Getreidezoll, der jetzt nur das Wesen eines Schutzzolls zu Gunsten des inländischen Ackerbaues habe, den Charakter einer eigentlichen Steuer, einer rein finanziellen Maßregel, zu geben, die gerade deshalb großen Anstoß erregen müsse, weil sie das erste Lebensbedürfniß der geringeren Klassen treffe. — In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Stanley an, daß er die Verathung für die ihm beauftragte treishe Registrirungsbill auf 14 Tage aussetzen wolle, eine Anzeige, aus welcher der ministerielle Glöbe abnehmen will, daß die Bill ganz zurückgenommen werden solle, und daß Lord Stanley zugleich die Absicht ausgegeben habe, sich an die Spitze der heftigeren Tories zu stellen, und dem gemäßigten Sir Robert Peel die Führerschaft der Conservativen streitig zu machen, was er besonders durch sein Auftreten mit jener Bill bezweckt, jetzt aber wieder aufgegeben habe, da Sir Robert Peel zu etwas entschiedeneren Maßnahmen neuerdings, wie insbesondere in Betreff des Amendements des Lord Howick zu der ministeriellen Registrirungsbill veranlaßt worden sei.

London, 5. Mai. Die Hofzeitung von gestern Abend meldet die Erhebung Sir George Arthur's, bisheriger Gouverneur von Ober-Kanada, zum Baronet des Vereinigten Königreichs. Aus guter Quelle erfährt man, daß Sir Henry Bottinger, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Britisch-Indischen Armee, zum Nachfolger des Capitain Elliot als Ober-Handels-Intendant in Kanton ernannt worden ist. In Ostindien wird diese Ernennung sehr vielen Beifall finden.

Franreich.

Paris, 4. Mai. Die bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris bewilligte Amnestie der politischen Verbrecher schließt nur zwei Namen in sich, nämlich die eines gewissen Quarre und Longuet, welche Beide wegen Attentats gegen die Sicherheit des Staates zu 3 und 5jährigem Geängniß verurtheilt worden waren. — Man unterheilt sich heute in der Kammer sehr lebhaft von einem Vorfalle bei der vorgestrigen Tauf-Ceremonie. In dem Protokolle über die Feierlichkeit figurirt nämlich die Unterschrift der Kardinalen unmittelbar hinter der des Königs und der königlichen Familie und vor der der Repräsentanten der großen Staats-Gewalten. Man behauptet, aber wir können es nicht mit Gewisheit versichern, daß die Marschälle von Frankreich über die Abweichung von den Gebräuchen der Repräsentativ-Regierung verlegt, sich geweigert haben, zu unterzeichnen. Der Präsident und das Bureau der Deputirten-Kammer hätten, trotz der dringenden Vorstellung des Herrn von Salvandy, unterzeichnet. Man hatte auch bemerkt, daß an der Tafel des Königs der Ehrenplatz nicht von dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, sondern von dem Erzbischofe von Arras besetzt war. (s. unten). — Der König hat heute auf dem Carroussel-Platz die zehn Afrikanischen Jäger-Bataillone gemustert. Sie waren von Vincennes nach dem Bastille-Platz im Geschwindschritt und vom Bastille-Platz bis zum Carroussel-Platz im Laufen (pas gymnastique) gekommen. Auf dem Carroussel-Platz stellte sich der Herzog von Orleans an ihre Spitze und führte sie dem Könige vorüber. Hierauf überreichte ihnen der König ihre Fahne und vertheilte eigenhändig mehrere Kreuze der Ehrenlegion. Die Haltung und die Leichtigkeit in den Bewegungen dieser neuen Truppen erregten allgemeine Bewunderung. — Herr Thiers

hatte gestern eine mehrstündige Konferenz mit dem Herzog von Orleans. Man bemerkt überhaupt, daß der vormalige Conseil-Präsident seit etwa 14 Tagen häufig Besuche in den Tuilerien abstatet.

Die Deputirten-Kammer verfährt sehr rasch mit dem Budget, sie hat gestern beinahe das ganze Budget der Justiz votirt. In der heutigen Sitzung fuhr man mit der Diskussion fort. Alle Kapitel wurden angenommen. Demnächst wurde das Budget der Justiz und des Kultus angenommen. Die Kammer ging zur Diskussion des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen über.

Der Erzbischof von Rouen ist sofort früh Morgens nach der Taufe des Grafen von Paris nach Rouen zurückgekehrt. Die Bitten des Königs konnten ihn nicht bewegen, den Festlichkeiten beizuwohnen.

Gestern um 5 Uhr hat der König ein großes Diner gegeben; drei Tafeln waren zu dem Ende in der Galerie Louis Philippe, in dem Saale der Marschälle und in dem Salon de la Paix gedeckt worden. An der ersten hatte Seine Majestät Platz genommen, zu seiner Rechten die Königin der Belgier, zu seiner Linken die Herzogin von Orleans; an der zweiten prästirte der Herzog von Orleans; an der dritten der Prinz von Joinville. Die drei Tafeln bildeten eine Versammlung von 350 Gedecken. Um 8 Uhr erschien der König, umgeben von der königlichen Familie, auf dem Balcon des Saales der Marschälle. Se. Majestät wurde von der ungeheuren Menge, die sich unter den Fenstern des Palais drängte, lebhaft begrüßt. Der Garten war prachtvoll erleuchtet. Das schönste Wetter begünstigte das Fest. Um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk am Quai d'Orsay abgebrannt und auf dem Pont de la Concorde.

Der noch nicht drei Jahre alte Graf von Paris wiederholte mehrmals das ihm gelehrtte Wort „Merci“ und freute sich über das glänzende Geschenk des Ehrendegens in hohem Grade. Der Degen ist mit Griff und Scheide aus eisernem Stahl, die Verzierungen sind Gold und Edelsteine. Sinnbilder der Stärke und Weisheit, dann der Gallische Hahn, ferner der Graf v. Paris schlafend in einer Wiege, welche das Zeichen der Stadt Paris, ein Schiff, darstellt, mit der Unterschrift: „Gott wird ihn leiten“, endlich die drei Nationalfarben, dargestellt durch die drei Edelsteine Diamant, Rubin und Saphir, zieren das Gefäß. Auf der einen Seite der Klinge steht: „Dem Grafen von Paris seine Geburtsstadt am 24. Aug. 1838“ (Geburtsdag), auf der andern liest man: „Urbs dedit, patriae prosit.“ Auf der Scheide findet sich das Wort „Waterland“, und im Allgemeinen sollen die Sinnbilder des Griffs: Klugheit, der Klinge: Krieg, der Scheide: Sieg und Frieden darstellen.

(Die Contemporaine.) Der eigentliche Name dieser berühmten oder vielmehr berühmten Frau ist Elizabeth van Aylbe-Longhe, und sie scheint aus einer belgischen Familie abzustammen. Der Name der Contemporaine, unter dem sie bekannter ist, als unter ihrem Namen Joa St. Elme, den sie wahrscheinlich durch ihre Verheirathung erhalten hat, schreibt sich von dem Titel her, den sie einem Werke ihrer Feder gab, das unter dem Namen „Mémoires d'une contemporaine (Denkwürdigkeiten einer Zeitgenossin) ou souvenirs d'une femme sur les principaux personnages de la république, du Consulat, de l'Empire etc.“ in 8 Octavbänden bei Labouat in den Jahren 1827 u. ff. erschien, und mehrere Auflagen erlebte, das aber, der geringen Zuverlässigkeit der darin erzählten Begebenheiten wegen, bald seinen Kredit verlor. Uebrigens sollen nur die ersten beiden Bände der Mémoires von der Contemporaine selbst herrühren, die übrigen aber fast ganz von Herrn Malitourne geschrieben sein. Auch Am. Pichot und Chs. Nobier haben Einiges dazu geliefert, und aus Herrn v. Villemarest's „Hermite en Italie“ sind, ohne sein Wissen, 60—70 Seiten entlehnt und in den Mémoires abgedruckt. Die Redaction der ersten beiden Bände hatte Herr Esford übernommen, der damals für das Journal des Débats die Rezensionen über die kleinen Pariser Theater schrieb. Als Fortsetzung jener Mémoires erschien im Jahre 1831 die „Contemporaine en Egypte“, wozu die Verfasserin, wenn wir nicht irren, ihrem Gemahl gefolgt war, und die ebenfalls mehrere Auflagen erlebte. Außer diesen beiden Sammlungen der Mémoires hat Mad. St. Elme noch mehrere ähnliche Compilationen herausgegeben, von denen eine, unter dem Titel „Mille et une causeries“, die im Jahre 1833 in 2 Bänden in Paris erschien, ihr einen Injurienprozeß mit einem darin erwähnten vornehmen Manne, dem Vicomte Touchéboeuf-Clermont, zuzog, welcher in einem eigenen Pamphlet: „Mille et unième calomnie de la contemporaine. Paris 1834. 8.“ den Zusammenhang der Sache auseinandersetzt, wogegen die Contemporaine schon früher eine Vertheidigungsschrift unter dem Titel: „Mon appel“ (1832) herausgegeben hatte. — Man sieht also, daß Frau von St. Elme nicht zum ersten Male die Folgen ihrer Schritte zu verantworten hat, und ihr Aufenthalt in England ist wahrscheinlich ebenfalls nicht das Ergebnis einer freien Wahl, sondern vielleicht der Verhältnisse, in die sie durch ihre früheren Insubordinationen gerathen war.

Das Echo de la Nièvre erzählt folgenden Umstand: Ein Maurer wurde bei der Arbeit plötzlich krank, und starb. Nach 36 Stunden schritt man zum Begräbniß. Er wurde in den Sarg gelegt, doch nur unter dem Widerspruch einer alten Frau, die eine Castizität der Glieder an ihm wahrnahm, die sonst bei Todten nicht vorhanden zu sein pflegt. Indes wurde der Sarg zugemacht und nach dem Kirchhof gebracht. Dort aber hörte der Todtengräber, als er die ersten Schaufeln Erde auf denselben warf, einen dumpfen Ton im Sarge. Sogleich wurde derselbe hinaufgezogen, geöffnet, und es fand sich, daß der Begrabene noch athmete. Er hatte die Kraft gehabt, mit dem Knie eine Planke des Sarges loszubücken. Man wollte jetzt Versuche machen, durch die nachgesuchte ärztliche Hülfe (einer darmberzigen Schwester) blieb so lange aus, daß der Unglückliche späterhin wirklich todt zu sein schien, und man es nach einiger Berathung für das Beste hielt, das Begräbniß doch sofort zu vollziehen!

Spanien.

Madrid, 27. April. Endlich steht der Erledigung der Regentenschafts-Frage zum wenigsten kein parlamentarisches Hinderniß mehr im Wege. Die gemischte, vom Senat und Kongreß niedergesetzte Kommission legte gestern beiden Kammern ein aus 20 Artikeln bestehendes Reglement vor, welches die Art und Weise, wie die Ernennung vor sich gehen soll, festsetzt, und schon heute hat sowohl der Senat, wie der Kongreß dasselbe in allen Punkten angenommen. Demzufolge wird nunmehr die Diskussion in jeder Kammer für sich erfolgen und sobald sie geschlossen ist, wird die Regierung beide Kammern zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einladen. In dieser wird zuerst öffentlich darüber abgestimmt, ob die Botation über die Anzahl der Regenten öffentlich oder geheim geschehen solle. Dann wird über die Zahl und endlich geheim über die Personen der Regenten abgestimmt. Sie sehen, daß das Ganze so ziemlich das Ansehen einer Lotterie hat, in der Espartero wohl ohne Zweifel das große Loos ziehen wird. Seine Gegner liegen in den letzten Zügen und würden völlig zu Grunde gehen, wenn sie noch einen Gewaltstreich wagen wollten. — General Alava wird Ende Mai von seinem Gesandtschafts-Posten in London abgehen. (Staats-Ztg.)

Der Geburtstag der Königin Marie Christine ist mit einem Enthusiasmus begangen worden, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. In der Kammer der Procures erschienen Bischöfe, Generale, Magistratpersonen, um diesen Tag zu ehren, in ihrer Gala-Parade. Die Fonds steigen. Das Vertrauen nimmt in dem Maße zu, in welchem man sich der Lösung der Regentenschaftsfrage nähert. (Fr. Bl.)

Schweiz.

Luzern, 2. Mai. Die Verfassungs-Abstimmung hat gestern ein glänzendes Resultat geliefert. 16,720 stimmten für Annahme der neuen Verfassung, während für Verwerfung derselben bloß 6292 stimmten, unter welchen letzteren sich bedeutend über 4000 befinden, die von den Versammlungen weggeblieben, und somit zu den Verwerfenden zählten. Nur zwei Wahlkreise hatten ein Mehr für Verwerfung. Heute gehen nun die Erneuerungs-Wahlen vor sich, die ein eben so glänzendes Resultat darbieten werden.

Italien.

Rom, 22. April. In der verfloßenen Woche ist ein apostolischer Missionär, Hr. Maiba-Kyros aus Abyssinien, von hier nach seinem Vaterlande abgereist. Der französische Reisende Ant. d'Abbadie hatte ihn vor zwei Jahren als Diakon nach Rom gebracht, wo er in der Propaganda die Priesterweihe empfing und sich für die Missionen Abyssiniens vorbereitete. Er ist der einzige Priester seines Vaterlandes, der sich mit der katholischen Kirche vereinigt hat, obgleich seit mehreren Jahren europäische Missionäre dort arbeiten. Die protestantischen Missionäre machen bei den Abyssiniern keine Fortschritte, im Gegentheil sind sie gehaßt, wie das Volk sagt, weil sie die Mutter Gottes nicht verehren und keine Fasten nicht beobachten, so daß sie für ihre Vorbereitungen unter jenem Himmelsstriche keine Abnehmer finden. Ein anderer Priester aus Abyssinien ist kürzlich zu Jerusalem in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt, wird aber neuerdings geweiht werden, weil die äthiopischen Bischöfe gewöhnlich bei der Weihe den Akt des Auflegens der Hände vernachlässigen. — Nach Berichten aus Konstantinopel haben sich die Katholiken in Kütai in den transkaukasischen Provinzen Rußlands eine prachtvolle Kirche gebaut, für welche hier in Rom unter der Leitung des deutschen Malers Doerbeck ein großes Gemälde, die unbefleckte Empfängniß der heiligen Jungfrau darstellend, kürzlich von einem jungen Römer vollendet ward. Das Bild ist ausgezeichnet und würde jeder Kirche zur Zierde gereichen. Die Katholiken in jenem Gegenstand sind schon ziemlich zahlreich gewesen, bevor dieselben unter russische Herrschaft kamen; doch hat jetzt die russische Regierung den Missionären, sämtlich Capuciner aus Italien, streng untersagt, griechisch-russische Christen, oder armenische Häretiker zum katholischen Glauben zu bekehren; selbst die unirten Armenier müssen ohne katholische Priester leben, und sind genöthigt,

in die Kirchen der Häretiker zu gehen. Uebrigens ist den Missionären gestattet, Juden, Heiden oder Mohammedaner zu taufen, und im katholischen Glauben zu unterrichten. (Fränk. C.)

Stonenz, 30. April. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich wird nicht, wie man anfangs glaubte, bis nach Lucca kommen. Morgen wird sich vielmehr der herzogl. Luccesische Hof nach Modena begeben; so werden sich die beiden erlauchten Zwillingsschwestern am Hofe ihres Oheims und Schwagers, des Herzogs von Modena, wiedersehen. Nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin wird Se. K. Hoheit der Herzog von Lucca seinen Sohn, der bereits sein achtzehntes Jahr erreicht hat, nach Turin begleiten, wo der zukünftige Erbprinz von Parma in Militairdienste eintreten wird. Man berichtet aus Bologna vom 28ten d. M. den Tod des Fürsten Felix Bacchiocchi, Gemahls der Prinzessin Elisa, Schwester Napoleons. Der Fürst war seit Jahren in Bologna ansässig und allgemein geliebt. — Unsere Stadt ist mit Fremden überfüllt, die meisten kommen aus Rom und Neapel und kehren nach ihrer Heimath zurück. (N. N. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Canea, 21. April. Vorgestern fanden hier ernste Unruhen statt, weil ein Griechischer türkischen Soldaten tödtete. Der Pascha wagte bisher nicht, mit seinen erbärmlichen Truppen die Insurgenten anzugreifen.

Afien.

Macao, 12. Febr. Die Verhältnisse zwischen England und China befinden sich noch in einer sehr zweifelhaften Lage. Am 27. Jan. ging Capitain Elliot, begleitet vom französischen Viceconsul und mehreren Offizieren, auf chinesischem Gebiet ans Land, wo Reschan mit den Oberbeamten der Provinz und zwei Hongkauleuten dieselben sehr artig empfing und mit einem Festmahle bewirthete. Am 30. Jan. erließ Capitain Elliot ein Umlaufschreiben, worin er anzeigte, daß die Verhandlungen günstigen Fortgang hätten, aber die Erklärung hinzusetzte, er halte es nicht für rathsam, daß Engländer jetzt schon nach Kanton gingen. Am 1. Febr. nahmen der Oberbefehlshaber der Flotte und Capitain Elliot im Namen der Königin Victoria durch eine gemeinschaftliche Proclamation Besitz von der Insel Hongkong, deren Bewohner, wie sie erklärten, sich von jetzt an als britische Unterthanen zu betrachten hätten. Am 9. Febr. bezeichnete Capitain Elliot durch eine andere Proclamation sich als einstweiligen Gouverneur der Insel. Aus Kanton erfährt man dagegen, daß Reschan's Benehmen schwankend werde, und daß er nicht geneigt scheine, die von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Auch soll ein Edict aus Peking angekommen sein, worin der Kaiser sich sehr feindlich gegen die Engländer ausspreche, ja es soll sich sogar schon ein neuer Commissar unterwegs befinden, um Reschan abzurufen. Jedemfalls sind die Chinesen eifrig mit Rüstungen beschäftigt.

Nach Berichten aus Bombay vom 1. April befinden sich Sind und Afghanistan in großer Aufregung. Die Engländer haben dort mehre befestigte Punkte angegriffen und Gesechte geliefert, deren Bedeutsamkeit sich schon daraus ergibt, daß viele Offiziere dabei verwundet und getödtet wurden. Als Veranlassung zu diesen Kämpfen wird die Verweigerung der Abgaben bezeichnet. Russir-Khan ist noch immer die Seele dieses Widerstandes. — Während nach Europa die Nachricht gekommen, daß Persien Englands Anforderungen Genüge leisten und die Festung Chorlan zurückgeben wolle, war man in Ostindien überzeugt, daß ein neuer Angriff gegen Herat bevorstehe. Major Todd und alle englischen Offiziere haben am 21. Jan. Herat verlassen, weil Schah Kamram's Minister, Nar-Mohammed, gegen die Engländer so feindlich gesinnt sei, daß diese ihre persönliche Sicherheit gefährdet glaubten. In Lahore dauerte der Kampf um den Thron noch fort. Schere-Singh hatte einen Theil der Armee wegen Meuterei entlassen und neue Aushebungen angeordnet. Die Königin Ranee wurde schwer verwundet, weil sie ihren Günstling, den man vor ihren Augen verwundete, zu retten suchte. Britische Truppen waren noch nicht in das Pendschab eingerückt.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 11. Mai. Gestern feierte einer unserer ältesten Mitbürger, der hiesige Bürger und Sattler-Aeltester J. Hennige, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, mit seiner Ehegattin, die goldene Hochzeit. — Im engern Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und einigen bewährten Freunden wurde dies seltene Fest auf eine der Würde des Tages angemessene Weise gefeiert, und die Freude dadurch besonders erhöht, indem sich das greise Jubelpaar gesund und froh dabei bewegte.

* Breslau, 11. Mai. In Nr. 108 der Schlesischen Zeitung befindet sich ein Aufsatz, welcher der Fliederblüthe große Huldigungen darbringt, zugleich aber diese mit der Sambucus nigra verwechselt, auf welche sich die antiquarischen Notizen eigentlich beziehen. Die Syringa vulgaris und persica, welche eben jetzt in der vollsten Blüthe stehen, sind bis jetzt weder der Günstigkeit noch sonst Jemandem verdächtig gewesen,

wohl ober S. nigra, der eigentlich sogenannte Flieder oder Hollunder, dessen Blätter und Rinde allerdings, wie Chakapere recht gerochen hat, sehr übel duften. Auch seine Blüthen dürften wohl nur ein sehr schwacher Patient wohlriechend finden. Der Auffsatz bezieht sich also nicht auf den jetzt blühenden türkischen, sondern auf den im Monat Juni blühenden einheimischen Flieder.

Theater.

Der Diplomat, oder: wenn ich's selbst nur wüßte. Lustspiel in zwei Aufzügen nach Scribe und Delavigne von Th. Hell. — Chavigny Hr. Albert Hessen. Darauf: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in drei Akten von Ludwig Schmidt. Felix Wahr, Hr. Albert Hessen. — Hr. Albert Hessen zeigte sich zwar als einen recht gewandten Schauspieler von vieler Routine, damit scheint aber auch zugleich sein Lob erschöpft zu sein. In der Rolle des ersten Stückes muß die eitle Geradenhaftigkeit des Chavigny, mit welcher übrigens seine ganz vernünftigen Reflexionen über sich selbst und seine Lage auffallend contrastiren, viel markanter hervortreten, zugleich aber auch sein Benehmen äußerlich so fein und determinirt erscheinen, daß man sich die große Unwahrscheinlichkeit, einen ganzen Hof mehrere Stunden lang daburch zu düpien, allenfalls möglich denken könnte. Hr. Hessen jedoch hatte mehr das Ansehen und die Manieren eines reisenden Spielers, welcher in guter Gesellschaft zwar nicht verlegen wird, aber doch die glatte Außenseite der Conversation vermissen läßt. Darum gefiel er auch in der zweiten Rolle als Felix Wahr weit besser, obgleich wir nicht zu begreifen vermögen, warum den ganzen Abend über das Schnupftuch nicht aus seinen Händen kam. Der für Rollen der Bonvivants nöthige Humor scheint ihm abzugehen und durch allerhand Kunststücke ersetzt werden zu sollen. Im Allgemeinen fanden wir besonders von der Aufführung des ersten Stückes nicht viel zu loben, da an ein ernstes Zusammenspiel nicht im entferntesten zu denken war. Hr. Bercht zeichnete sich jedoch als westphälischer Gesandter durch gute Maske und sehr glücklich getroffenen Dialekt recht vortheilhaft aus. Hrn. Neustädt (Graf Moreno) sah man den feinen, gewandten Diplomaten und Hofmann, als welcher er vor seinem Eintritte gerühmt wurde, nicht im Mindesten an. — Die Arrangements, welche Hr. Helmke zu dem Ballet „Der unterbrochene Polterabend“ von Huet getroffen hatte, verdienen sowohl wegen ihrer geschmackvollen Zusammenstellung als ziemlich präcisen Ausführung lobenswerthe Anerkennung. Die Mähe, welche sich Hr. Helmke mit dem hiesigen Längerchor giebt, wurde durch die aufmerksamste Theilnahme des

Publikums belohnt. Besonders gut gelang das Pas de deux demi caractere, getanzt von Hrn. Helmke und Dlle. Clara Stolz, deren Fortschritte recht vortheilhaft bemerkbar werden.

Aus Oberschlesien, im April. Als eine Zugabe zu den vielen Beweisen, die man von dem Leben und Treiben in diesem Landestheile sieht, kann die Wanderung ganzer Schaaren von Bauleuten dienen, die so eben aus dem nordwestlichen Theile von Schlesien nach dem südöstlichen ziehen, um dort ihren Erwerb zu suchen. Tausende schlagen diesen Weg ein, und bei der Menge von Bauleuten und Arbeitern, deren man dort zu den großartigen Hüttenanlagen sowohl als zu andern Bauten bedarf, sind sie nicht in Gefahr, eine vergebliche Wanderung zu machen. Wer hätte es sich wohl vor einem halben Jahrhundert einfallen lassen, daß jemals ein derartiger Verkehr stattfinden würde! — Die Saaten in hiesiger Gegend kann man nur mittelmäßig nennen, auch vernimmt man, daß sie längs des Gebirges im österreichischen Schlesien noch weniger gut sein sollen. Nur auf einigen Herrschaften, wo die Agrikultur auf einem hohen Standpunkte steht, findet dort eine Ausnahme statt, indem auf ihnen die Früchte üppig wuchern. Auch aus Gallizien gehen uns dieselben Nachrichten zu. Ganz besonders hat der Raps gelitten; die Erwartungen, die über ihn noch vor wenigen Wochen gehegt und ausgesprochen wurden, sind unbefriedigt geblieben. Viele Felder, die mit dieser Frucht bestellt waren, haben umgepflügt werden müssen, und nur wenige giebt es, die man wirklich gut nennen kann. Dies gilt von ganz Schlesien und Gallizien, und es ist vielleicht noch zu wenig gesagt, wenn man den zu erwartenden diesjährigen Ertrag nur auf die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte anschlägt. Bereits sind die Preise auch sehr gestiegen, und dürften wohl noch bedeutend höher gehen. — Die überaus fruchtbare Witterung begünstigt das Wachstum der Getreidesorten, so daß man auch von den mittelmäßigen noch auf einen ziemlichen Ertrag hoffen kann. Was von der Sommerfaat bestellt ist, von dem kann man dasselbe erwarten; nur hat leider die Nässe im Boden bis jetzt diese Bestellung noch sehr aufgehalten. — Bei der bedeutenden Wärme fängt man schon an, an die Schafschur zu denken, und man wird, wenn diese Temperatur Bestand hält, dies Jahr ganz besonders weiße Wäsche liefern können. Auf den Ausfall des Breslauer Wollmarkts ist man sehr gespannt. (Schw. M.)

Mannichfaltiges.

— Dieser Tage wurden in Köln die beiden Kinder einer angesehenen Familie von einem aller Wahr-

scheinlichkeit nach wütthenden Hunde gebissen, und zwar ein derselben, ein Mädchen, an einer Stelle in die Nase, wo eine ärztliche Hülfe kaum und nur sehr mangelhaft möglich ist. Die Familie schwebt in einer unsäglichen Angst, da die beiden kleinen, lieblichen Geschöpfe vielleicht der gräßlichste Tod erwartet.

— Die Zeitungen theilen folgende englische Sittenzüge mit. Zwei Pächter, wohnhaft auf der Insel Sheppy in der Grafschaft Kent, der eine 80, der andere volle 75 Jahre alt, waren in ein junges Mädchen verliebt, und pflegten sie in dem Hause ihres Vaters zu besuchen, welchen der Eine von ihnen aus der Taufe gehoben hatte. Die junge Susanne von Sheppy war nicht so spröde gegen ihre Aiten, wie die biblische im Gegentheil nahm sie von Beiden Geschenke und Beider rühmten sich ihrer Gunst. Darüber geriethen sie in Streit, und der Jüngling von 80 forderte seinen Nebenbuhler von 75 zum Wapen. Der Kampf fand im Beisein einer Menge von Zuschauern statt, und endigte damit, daß der Jüngere dem Aelteren einen Backenzahn ausschlug, vermuthlich den Weisheitszahn. — Ein Mädchen, das sich auf dem Postwagen von London nach Chichester befand, verließ in der Nähe eines Dorfes den Wagen und gebar ein Kind im freien Felde, welches sie dann, — es war am hellen Tage — an der Straße niederlegte und von dannen ging. Einige Zeit darauf kam ein Kärner des Weges, hörte das Weinen und sah das nackte Kind an der Straße liegen. Er hob es auf, betrachtete es, legte es wieder auf den alten Ploß und zog gemüthlich weiter. Als er nach einer Stunde in seinem Wirthshause anlangte, — er war inzwischen an manchem Hause vorbeigekommen — erzählte er den Vorfall, und da man ihm nicht glauben wollte, wettete er. Dies veranlaßte den Wirth, seinen Sohn, einen zwölfjährigen Jungen, nach dem bezeichneten Orte zu schicken. Der Junge kam zurück und berichtete, das Kind liege noch an der Straße und lebe noch ein wenig. Darauf endlich schickte sich die Wirthin an, das Kind zu holen; als sie aber auf dem Ploß ankam, war es todt. Die Mutter ist jetzt verhaftet und wird wegen Kindesmord vor Gericht erscheinen.

— In einer süddeutschen Stadt wurde vor Kurzem Mehul's Oper „Joseph in Egypten“ gegeben. Der Tenorist, ein junger, düsterr Mann, als er die bekannte Arie, „Jüngling war ich noch an Jahren“ anstimmen sollte, brach plötzlich in die Worte „Ich bin der Schneider Kalkabu“ aus. Das Publikum lachte — aber der junge Mensch war wahnsinnig geworden.

Redaktion: G. v. Beerst u. P. Barth. Druck v. Crag, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Mittwoch: „Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Akten von West. Donna Diana, Dlle. Bauer, vom königlichen Hoftheater zu Dresden, als Gast.

Donnerstag: „Don Juan.“ Große Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Anna, Mad. Dreßler-Pollert; Octavio, Hr. Ditt, als Gäste.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer ältesten Tochter Dtitlie mit dem Herrn Justiz-Kommissarius Brod hieselbst, beehren sich anzuzeigen: der Steuer-Kontrollleur Kamienski, Eleonore Kamienska, geborne Schneider.

Gostyn in der Provinz Posen, 5. Mai 1841. Als Verlobte empfehlen sich: Dtitlie Kamienska, Simon Brod.

Verlobungs-Anzeige. Die heut erfolgte Verlobung unserer Tochter Dtitlie mit dem Herrn Justizarius Speck zu Landeshut, beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen. Schmiedeberg, den 9. Mai 1841.

Der Kaufmann Bothe und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Dtitlie Bothe, August Speck.

Verlobungs-Anzeige. Die heute gefchehene Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Dr. med. Herrn Fränkel zu Lublin, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Guttentag, den 9. Mai 1841.

Jacob Epstein.

Todes-Anzeige. Im tiefsten Schmerz zeigen wir den nach langen Leiden gestern Abend um 10 Uhr an einem Nervenschlage erfolgten Tod des Landraths a. D. und Landes-Ältesten Karl Ernst Friedrich Freiherrn von Nichtthofen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Brechelsdorf, den 8. Mai 1841.

Die Hinterbliebenen. Mathematische Vorlesungen. Vorlesungen über die Mathematik, soweit solche zum Vortheilreich und Offizier-Examen aller Waffengattungen erforderlich, auch mit Anwendungen auf das Baufach, beginnen mit dem 1. Juni c. Anmeldungen, wo zugleich das Nähere zu erfahren, geschehen Tauenzienstraße Nr. 5, zwei Treppen.

Bekanntmachung.

Die Einweihung unserer neubauten Sinagoge wird am 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, durch den Hrn. Dr. A. Geiger vollzogen werden.

Hultschin, in Oberschlesien 1841. Die Vorsteher: Mandowsky, Breitenfeld, Friedländer.

Ich wohne jetzt Nicolaistrasse Nr. 4, nahe am Ringe. Fred. Bousfield.

Bekanntmachung. Auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe hieselbst kann Bauschutt gegen 7 1/2 Sgr. Ertragsgeld für eine Hürdenfuhr abgeladen werden. Breslau, den 7. Mai 1841.

Die Bau-Deputirten.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedeb. Stadt Warchau, sind antiquar. zu haben: Köhling's Deutschlands Flora, herausg. v. Mertens u. Koch, 4 Bde., 823-33, ft. 18 Rthl. f. 12 Rthl. Rees v. Eisenbeck, mediz.-pharmaz., Botanik, 3 Bde., 830 bis 32, ft. 6 3/4, f. 4 1/2 Rthl. Wimmer u. Grabowski, Flora Silesiae III. T. f. 3 Rthl. Wimmer's Flora v. Schlesien, f. 1 1/3 Rthl. Plinii Hist. natur. ed Miller, V. Tom. c. Ind. für 3 Rthlr. Candolle's und Sprengel's Grundzüge d. wiss. Pflanzenkunde, m. Kpfn., ft. 2 1/2, f. 1 Rthl. Roth, Manuale botan. III. T. 830, ft. 4, f. 2 Rthl. Thon, die Botanik in Anwendung auf Gewerkskunde, ft. 1 1/3, f. 1 Rthl. Wildenow, Kräuterkunde, 5te Aufl., f. 5/8 Rthl. Kun, ökonom.-techn. Mineralogie, m. Kpfn., 836, f. 1 Rthl. Schöbler, Agricult.-Chemie, 2te Aufl., v. Krusch, 2 Bde., 838, m. Kpfn., f. 1 1/2 Rthl. Kleemann, Handbuch d. Gartenbaues, 2 Theile, 836, f. 1 1/2 Rthl. Christ, Obstbaumzucht, m. Kpfn., 4te Aufl., f. 1 1/2 Rthl.

Zum Konzert und Vorzellan-Ausschieben, Donnerstag den 13. Mai, ladet ergebenst ein: Heinrich, Confettir im Fürsten Blücher.

Ein Gasthof verpachtet durch das Agentur- u. Versorgungs-Büreau, Dberstraße Nr. 19.

Donnerstag den 13. Mai wird die Breslauer Kunstausstellung

in den Sälen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Blücherplatz im Börseuhause zweiter Stock) eröffnet. Dieselbe wird vier volle Wochen dauern, und täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Feiertagen nur von 11 Uhr ab) geöffnet sein. Der Eintrittspreis beträgt 5 Sgr., das Verzeichniß kostet 2 1/2 Sgr. — Um Kunstfreunden, die eine genauere Kenntniß der aufgestellten Kunstwerke zu erlangen wünschen, dieselbe zu erleichtern, ist ein Abonnement eingeleitet in folgender Weise: dass nämlich gegen Erlegung eines Thalers Jedermann, jedoch nur für seine eigene Person, das Recht zu beliebigem Besuche der Ausstellung für deren ganze Dauer erwerben kann. Die Abonnenten wollen ihre Namen in einer am Eingange ausliegenden Liste eintragen; besondere Abonnementskarten werden nicht ausgegeben.

Im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und des Breslauer Künstlervereins.

Ebers, Kahlert, Herrmann.

Reisse, 30. April 1841. Am heutigen Tage ist auf's Neue der Beweis geliefert worden, von welchem patriotischen Geiste die Landwehr sich befeelt fühlt. Das Anerkenntniß der Verdienste eines Veteranen ist ein Beleg für Kameradschaftlichkeit, wie solche im Felde wie im Frieden stattfinden muß, wenn mit voller Zuversicht ausgerufen werden soll: Ein König und Ein Volk! Heute vor 25 Jahren übernahm der Feldwebel Hohndorf von der 2ten Kompagnie des 1sten Bataillons (Reißer) 23ten Landwehr-Regiments diese Charge, und hat in dem genannten Zeitraum sich die Liebe und Zuneigung seiner sämtlichen Kameraden erworben, gleichen und niederen Ranges erworben. Die Offiziere des betreffenden Bataillons wußten das Verdienst passend zu ehren. Ein Mittagessen, welches die Herren Generale v. Stranz, v. Pful und du Rosay mit ihren Adjutanten als Gäste verherrlichten und zu dem auch sämtliche übrige Feldwebel des Bataillons mit dem Wachtmeister der Eskadron geladen waren, vereinigte den Jubilar mit seinen Vorgesetzten und Gleichgestellten. Dabei brachte Herr General v. Stranz den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus; ihm folgte ein gleicher von Hrn. General v. Pful auf den Jubilar; Herr Ge-

neral du Rosay, als Kommandeur der Landwehr-Brigade, brachte dem Vaterlande ein Lebehoch! — bedeutungswerth, weil die Landwehr den Hauptschutz des Vaterlandes bildet. — Darauf überreichte der Bataillons-Kommandeur, Herr Major v. Graurock, dem Jubilar einen schön gearbeiteten Degen mit einer ergründeten Rede; die Kameraden des Jubilar's gleicher Charge offerirten ihm einen schönen Pokal. Nicht den Werth dieser Geschenke, sondern ein unennbares Gefühl hochherziger Freude über die vielen Beweise der Gnade, Liebe und Zuneigung, verfehten den Geehrten in eine Stimmung, die zu beschreiben jede Feder zu schwach ist. Hauptmann Jäkel dankte demnach den hohen Befehlshabern für ihre Anwesenheit und brachte dem vaterländischen Heere, dem sich die Landwehr würdig anschließt, und dessen Führern ein Lebehoch.

Selten werden solche Feste in Zukunft gefeiert werden, und es wird daher diese kurze Meldung für jeden echten Preußen von Interesse sein.

Mit einer Beilage.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig sind erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Scholz, Ch. G., biblische Geschichte. Ein Buch für Schule und Haus. 2 Theile. gr. 8. 34 Bogen. 15 gGr. (18 3/4 Sgr.)

— 1r Theil: Die Geschichte des alten Testaments. — 2r Theil: Die Geschichte des neuen Testaments.

Deffen biblische Geschichte. Auszug aus dessen größerem Werke für Volksschulen. gr. 8. 17 1/2 Bogen. 9 gGr. (11 1/4 Sgr.)

Je vortheilhafter sich die Kritik für das erste dieser beiden Schulbücher ausgesprochen, je trefflicher dem Verfasser gelungen ist, die Geschichten so viel als möglich mit den Worten der Bibel wiederzugeben, je eigenthümlich wohltuender der Geist ist, der die jedem Abschnitt beigefügten praktischen Anwendungen durchweht, desto dringender ist es Lehrern und frommen Eltern zu empfehlen, und desto sicherer ist eine immer weitere Einführung zu hoffen, da der ungemein niedrige Preis dieselbe aufs Beste zu fördern sich eignet.

Für Volksschulen und Einführung in denselben, wo der Preis des ersten noch zu hoch scheinen könnte, ist der in den praktischen Beigaben ganz kurz gehaltene Auszug eingerichtet, Möge auch ihm eine recht allgemeine Einführung nicht fehlen!

Bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren finden bei beiden Partiepreise statt.

Bei C. Anton in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Cifelen, J. F. G., Geschichte des Lützow'schen Freikorps.

8. geh. Preis 1 Rthl. Keinesweges eine Copie der 1827 in Berlin erschienenen Geschichte des L. F. C. — der Herr Verfasser wählte sich einen durchaus andern Standpunkt, von welchem aus er das Corps in seiner ganzen auffälligen Eigenthümlichkeit zeichnete, und, getreu und wahr, Licht- und Schattenseite vor dem Blick des Lehrers offen enthüllte, nicht ohne Hinzufügung charakteristischer und pitanter Anekdoten.

Bei Wasse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der Zuckersiedermeister.

Oder praktische Darlegung des Verfahrens beim Raffiniren des indischen und Runkelrü-

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstr. Nr. 20) ist zu haben:

Die Feinwäscherin,

oder vollständige Anweisung, Blonden, Flor, Spitzen, Kantens, seidene Zeuge, Tücher und Strümpfe, gestickte oder mit Gold und Silber gewürkte Zeuge, seidene Bänder, Mousselin, Kattun, Sieb, Wasin, Vinon, Kammertuch und alle feine Wäsche zu reinigen und zu appretiren; die dazu tauglichen Seifen selbst zu verfertigen; alle Flecke aus Wäsche und farbigen Zeugen zu machen u. Von Henriette Kolditz. 8. geh. 6 gGr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Subhastation haben wir zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des verstorbenen Destillateurs W. Bach gehörigen, Tauenzienstraße Nr. 4 a. gelegenen, auf 1957 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Garten-Grundstücks einen Termin auf den

16. Juli c., Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichts, anberaunt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Der Verkauf des Grundstücks erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) Jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in gleichwerthen Papieren als Kaution;
2) der Verkauf erfolgt in Bausch und Bogen;
3) Die auf dem Grundstück haftenden Lasten und Abgaben übernimmt Käufer ohne Anweisung auf das Kaufgeld;
4) Das Kaufgeld wird entweder acht Tage nach der Zufertigung des die Stelle des Kaufkontrakts vertretenden Bietungs-Protokolls vollständig baar zum vormundschafftlichen Depositorium gezahlt,

ben-Rohzuckers. Ein Rathgeber für alle Diejenigen, welche sich in kurzer Zeit, ohne weitere Anweisung zu praktischen Zuckersiedermeister ausbilden wollen.

Von Heine, Stephan. Gr. 16. geh. Pr. 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist gratis zu erhalten, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp.

Verzeichniß

einer Auswahl von Romanen, Erzählungen, Schauspielen, Gedichten, Briefen, Biographien, Denkwürdigkeiten, Reisen, historischen und andern werthvollen Schriften aus dem Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig, welche sich zur Errichtung und Ergänzung von Privat- und Leihbibliotheken eignen und zu bedeutend ermäßigten Preisen unter vortheilhaften Bedingungen erlassen werden. (2 Bogen)

Die Bedingungen sind aus dem Verzeichniß selbst zu ersehen; sie gelten nur auf 1 Jahr, bis Ende März 1842.

Dieses Verzeichniß, welches auch die neuern und vorzüglichsten Werke enthält, kann allen Freunden der Literatur, besonders aber den Besigern größerer Privat-Sammlungen so wie Leihbibliotheken mit Recht empfohlen werden.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau sowohl als durch jede gute Buchhandlung Deutschlands zum Subscriptionspreise zu erhalten:

Dinter's, Dr. G. F., sämtliche Schriften. 1ste Abtheilung. 6 Bde. Enthält: Schullehrer-Bibel Nr. 1. 1ster Band. Subscriptions-Preis 14 Gr.

Obgleich Dinter's Schriften schon in den Händen sehr vieler, namentlich der Lehrer, sind, so macht doch der Verleger alle Herren Schulspektoren, Prediger und Lehrer auf die Gesamtausgabe aufmerksam, indem dieselbe auf schönem Velinpapier, bei schönem und correctem Drucke und einem sehr billigen Subscriptionspreise, welcher mit dem früheren Preise in keinem Verhältnisse steht, und nur deswegen von mir so billig gestellt wurde, um Dinter's Schriften allgemeiner zu verbreiten, allen derartigen Anforderungen entspricht.

Bei obigem gewiß sehr billigen Subscriptionspreise erhalten Subscribenten-Sammler bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 frei, selbst von jeder einzelnen Abtheilung.

Neustadt a. d. D., im März 1841. J. K. G. Wagner.

oder zur Hälfte am gedachten Termine und zur andern Hälfte sechs Monat nachher zum vormundschafftlichen Depositorium gezahlt, auch von der Uebergabe an mit fünf Prozent verzinst;

5) Die Uebergabe erfolgt sofort nach Zahlung desjenigen Betrages des Kaufgeldes, der nach der vorstehenden Bedingung der angegebenen Stägigen Frist baar zu zahlen sein wird;

6) derjenige Theil des Kaufgeldes, der nicht innerhalb der gedachten Stägigen Frist, sondern erst sechs Monate nachher zahlbar wird, bleibt auf dem Grundstücke unter Vorbehalt des Eigenthums und hypothekarischen Rechtes stehen;

7) der Käufer übernimmt sämtliche Kosten der Subhastation, incl. der Kaufverhandlung, des Werthstempels und der Kaufgeldverbelegung;

8) zur Erklärung über den Verkauf für das Meistgebot und zur Einholung der Genehmigung des Königl. Vormundschaffts-Gerichts wird Seitens der Verkäufer eine Stägige Frist nach dem Vicitationstermine vorbehalten, bis zu deren Ablauf der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Breslau, den 30. April 1841. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung. Behrens.

Bekanntmachung. In dem Vorzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Inquisitorats werden den 2. Juni Vormittags von 9 Uhr an über 22 Centner kassirte Untersuchungs-Akten, die sich nur zum Einstampfen eignen, öffentlich verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, den 8. Mai 1841. Das Königl. Inquisitorat.

Guts-Verkauf. Da für das Rittergut Minken nebst Zubehör auf den in dem zum freiwilligen Verkauf desselben angelegt gewesenen Termin am 1sten

d. Mts. offerirten Kaufpreis noch mehrere Nachgebote eingegangen sind, so wird ein neuer und letzter Bietungs-Termin auf den 2. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Figa u

in dem Sessenzimmer des unterzeichneten Vormundschafftsgerichts angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Termin um 7 Uhr geschlossen wird, und die nähere Beschreibung der Güter in Nr. 57 der Schlesischen Zeitung und in Nr. 58 der Breslauer Zeitung enthalten ist. Die Kaufbedingungen, Taxen u. können in unlerer Registratur eingesehen werden, auch ist durch den Vormund, Kaufmann Schneefuß hiersebst (Dhlauer Vorstadt, Paradiesgasse Nr. 2), nähere Auskunft über die Güter zu erhalten. Breslau, den 10. Mai 1841. Königlich Vormundschafftsgericht.

Bekanntmachung. In dem Geschäfts-Zimmer des Unterzeichneten (Jesuitenstraße Nr. 42) sollen auf den 16. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr folgende Realitäten im Wege der Vicitation aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Das massive hiersebst auf der Preussischen Gasse sub Nr. 350 belegene Wohnhaus. Es befinden sich in demselben zehn heizbare Zimmer, mehrere Küchen, Kochstuben, Boden und Keller; da sich auch Remisen und ein Verkaufsgewölbe darin befinden, so würde sich dieses Grundstück seiner günstigen Lage auf einer der belebtesten Straßen wegen, zu jedem Geschäfte eignen.

2) Das Wohnhaus sub Nr. 608 hiersebst auf der Preussischen Gasse belegen. Dasselbe enthält 6 heizbare Zimmer nebst Küchen-, Keller- und Bodenräumen und ist mit dem großen und neuerbauten, auf der Kirchgasse Nr. 83 und 84 belegenen Fabrikgebäude verbunden. In diesem letztern befindet sich eine Destillationsanstalt, eine großes Souterain, unter diesem ein großer geräumiger Keller, über demselben aber 2 übereinander gelegene, mit einer Winde versehene Schüttböden. Obzwar sich das ganze Lokal besonders zu einem Destillations-Geschäft eignet, so ist es doch auch zu jedem andern Zweck, namentlich zur Aufbewahrung großer Waaren-Vorräthe anwendbar.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß auf Anmelden im Bureau der Handlung Herzbruch und Neusche diese Räume stets gezeigt, und sonstige Auskunft von dem Unterzeichneten erteilt werden. Slogau, den 6. Mai 1841. Der Justiz-Kommissarius Sattig.

Auktions-Anzeige. Donnerstag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll in Nr. 77 Dhlauerstraße die Auktion der zum Uhrmacher Saltheschen Nachlasse noch gehörigen Effekten fortgesetzt werden. Die zu versteigernden Gegenstände bestehen in Möbeln, Fenstern, Thüren und verschiedenen Hausgeräthschaften. Breslau, den 8. Mai 1841. Hertel, Kommissionsrath.

Lokal-Veränderung. Daß ich mein bißheriges Lokal vom Porzofhof nach der Rosenthaler-Strasse Nr. 4 vorm Ddersthor verlegt und daselbst mit einem Transport von 30 außerordentlich schönen Reit- und Wagen-Pferden von der Leipziger Messe angekommen bin, erlaube ich mir, einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen. Bernhard Landau.

! Nicht zu übersehen! Eine vor dem Dhlauer Thore belegene Gastwirthschaft nebst Garten, ist sofort anderweitig zu verpachten und das Nähere Stockgasse Nr. 20, im Schanklokal zu erfragen. Eine geborene Französin, die mehrere Jahre in einem höhern Döchter-Institut als Gouvernante fungirt hat, erbietet sich, in der französischen Sprache sowohl grammatikalisch als durch Unterhaltungsstunden zu unterrichten. Näheres erfährt man Nikolaistraße Nr. 24, 2 Stiegen hoch. Breslau, den 10. Mai 1841.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von guter Erziehung, welcher die nöthigen Schulfenntnisse besitzt und im Stande ist, ein kleines Lehrgeld zu zahlen, kann sofort als Lehrling bei einem Mechanikus hiersebst antreten. Näheres im Agentur- u. Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.

Ein neuer Handwagen steht zum Verkauf Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 5, bei dem Branntweindrenner Hrn. Pietzsch.

Für 30 Rthl. ist ein schon gebrauchter Flügel mit noch gutem Ton zu verkaufen; wo? ist zu erfragen Altbüßer-Strasse Nr. 50.

Zu vermieten.

In Kroll's Bade-Anstalt, Berber-Strasse Nr. 2, ist diese Johanni eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Bodengelas zu vermieten, sofort aber ein Sommerlogis von 5 Zimmern im Wintergarten.

Ein Mann von mittlern Jahren, mit den besten Attesten versehen, welcher 9 Jahre am letzten Orte gedient hat, sucht ein Unterkommen als Haushälter in einer Buch- oder Schnittwaaren-Handlung. Näheres im Agentur- u. Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.

Mineral-Brunnen

von frischer diesjähriger Schöpfung, als: Selterfer, Fachinger, Seilmauer, Emser, Marienbader, Eger-, Pöllauer u. Saibschüger Bitterwasser und Ober-Salzbrunn empfindung und empfiehlt

Adolph W. Wadner, Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Zu vermieten und bald zu beziehen, ein Stübchen ohne Küche, Gartenstraße Nr. 12. Näheres daselbst par terre.

Eine unmobilitirte Stube ist für einen einzelnen Herrn, Berberstraße Nr. 11, par terre, zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer.

Klosterstraße Nr. 4 ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelas zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen.

Ein Verkaufsgewölbe, welches sich zu einer Spezerei-Handlung eignet, ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen, Kränzelmart Nr. 1.

In der zu Altwasser neu erbauten sehr gut gelegenen Buden-Halle sind noch mehrere Buden zu vermieten. Bestellungen hierauf werden bei daffiger Bade-Inspektion angenommen, und von ihr auf Verlangen die näheren Bedingungen hierüber mitgetheilt werden.

Zwei meublirte Stuben sind zum Wollmarkt nahe am Ringe, Oberstraße Nr. 3 im ersten Stock, zu vermieten.

Zum Wollmarkt

und Pferderennen ist eine, eine Stiege hoch gelegene, freundliche Stube, nahe am Blücherplatz, zu vermieten; so wie auch ein Pferdehals nebst Wagenplatz. Näheres Neuschestrasse Nr. 60.

C. Sabisch.

Eine priv. Apotheke in einer Kreisstadt von 7000 Einwohnern ist zu verkaufen. Anzahlung 5-10,000 Rthl. Nähere Auskunft erteilt der Apotheker A. Schmidt. Breslau, Berber-Str. Nr. 11.

Gebrauchte Weinflaschen werden gekauft in der Weinhandlung, Altbrechtstraße Nr. 17 zur Stadt Rom.

Für die Dauer des Wollmarktes sind Elisabethstr. Nr. 3, zweite Etage, zwei gut meublirte Vorderstuben, nöthigenfalls mit Altkove, zu vermieten; das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Eine reiche Auswahl der jetzt beliebtesten

Modebänder

zu Hut- und Hauben-Garnituren erhielt Louis Zülzer, in der Korn-Ecke.

Ein Diorama

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen durch das Agentur- u. Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.

Wolle-Plätze,

so wie auch mehrere große Zimmer in der ersten Etage zum Aufstellen von offener Wolle sind während des Wollmarktes zu vermieten, Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohnen.

Zu vermieten und Term. Michaeli d. J. zu beziehen

ist Weidenstraße Nr. 25 eine herrschaftliche Wohnung in der Bell-Etage und eine desgl. Parterre, mit Gartenbenutzung, zu beiden Wohnungen kann auf Erfordern Stallung in beliebiger Größe gegeben werden.

Eine herrschaftliche Wohnung ist im 2ten Stock, Ring Nr. 32, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Zum Wollmarkt

ist eine gut meublirte Stube, Kupfer-Schmiedebrücke Nr. 19, links im zweiten Stock zu vermieten.

Bekanntmachung.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt dazu beauftragt, nehmen wir Versicherungen auf Wolle in Häusern und Gewölben bis zum Ablauf des Wollmarkts zur billigsten Prämie an. Breslau, den 10. Mai 1841.

C. F. Gerhard & Comp.

Mein Lager von Schnittwaaren und Herren-Garderobe-Artikeln habe ich durch persönlich gemachte Einkäufe in dieser Leipziger Messe auf das Vollständigste mit den neuesten Gegenständen ergänzt und empfehle solche zu den solidesten Preisen.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Nachdem ich schon einige Jahre als Grabebitter in Strehlen fungire, habe ich nach manchen selbst nicht unbedeutenden Opfern mir jetzt das bei Beerdigungen nöthige Geräthe, als: Träger-Mantel, Hüte nebst Flören, Leichenwagen, Pferdebekleidungen etc. in möglichst eleganter Ausstattung angeschafft, und erlaube mir, solches einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu möglichst billigen Preisen zur geneigten Beachtung hierdurch gehorsamt bekannt zu machen.

Strehlen, den 6. Mai 1841.

W. Brielhel,

wohnhaft Nikolaistraße Nr. 230.

Nechte

Löwen-Pomade,

vorzügliches Mittel, um in einem Monate Kopfschuppen, Schnurbärte, Backenbärte und Augenbraunen heranzutreiben.

Von James Davy in London. Preis pro Fiegel mit Original-Beschreibung 1 Ntlr.

Alleiniges Depot für Breslau bei **C. G. Schwark, Dhlauerstr. Nr. 21.**

Mercadier Fabrés

aromatisch-medizinische Seifen

empfehlen: **Hübner und Sohn, Ring 32.**

Ganz alten wurmfälligen

Barinas,

ächten türkischen Taback,

wirkliche Havana, wie auch Hamburger und Bremer Cigarren empfiehlt die Taback-Handlung von

C. Samosch,

Herrenstraße Nr. 31, in den 3 Mohren.

Eiserne Küchenausgüsse,

Wasserpflanzen, Ofentöpfe, Cylinder, um die feuchtesten Zimmer in sehr trockene zu verwandeln, Stapan, Mörtel, Stiefelreiniger, Koch- und Bratofen, Pferdeketten, Schin-tenkessel, Schmorpfannen, Töpfe, Fiegel, Bratpfannen, Casserolle, Milchschalen empfehlen **Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch Bedienung machen muß, wird zu Johanni aufs Land gesucht. Das Nähere ist zu erfragen: **Dhlauerstraße Nr. 55, drei Treppen hoch.**

Eine geschickte Köchin,

welche im Stande ist, der Küche einer Restauration vorstehen zu können, findet ihr Unterkommen **Albrechtsstr. 17, zur Stadt Rom.**

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Forstgehülfe oder Revierjäger. Näheres im

Agentur- u. Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.

Meubles Offerte.

Ein wohl sortirtes Lager in allen Holzarten im neuesten Geschmack empfehle ich zu den billigsten Preisen:

Kürschner, Tischlermeister,

Ring 57, 1 Stiege.

Eine Remise

ist Katharinenstraße Nr. 2 zu vermieten.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern, der Lust hat Glas zu werden, kann sich melden: **Schmiebebrücke Nr. 56 im Gewölbe.**

Zum Wollmarkt und Pferderennen ist **Schuhbrücke- und Junfernstraßen-Ecke 81, im 1ten Stock, vis-a-vis der goldener Gans,** eine gut meublirte Stube zu vermieten. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zum Wollmarkt

sind zwei meublirte Zimmer, 1te Etage, zu vermieten, **Messergasse Nr. 30 im goldenen Schwan. L. Meyer.**

Offener Dienst.

Für ein bedeutendes Forst- und Wiesengut wird zu Michaeli der Posten eines Försters, welcher 2 bis 300 Acker. Caution erliegen kann, offen, wozu sich mit guten Attesten in frankirten Briefen zu melden bei dem Wirtschaftsbureau Amt Seifersdorf bei Brottkau.

130 Stück gemästetes und 190 Stück Weide-Schaaflieh stehen bei dem Dominium Kochern, bei der Poststation Schliesa zum Verkauf.

Italienische Strohhüte

(en gros und en detail)

für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, in größter Auswahl und zu wirklichen Fabrikpreisen, bei

C. Schlesinger,

Dhlauer Straße Nr. 55, 1. Viertel.

Englischen

Steintohlen-Theer

empfangen wiederum und verkaufen billigst:

C. F. Büttner u. Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 38.

Zum Wollmarkt

und Pferderennen sind **Albuserstraße Nr. 2, im Banquier Schiller'schen Hause, 3 große, gut möblirte, freundliche Stuben** zu vermieten. Zu erfragen 2 Stiegen hoch.

* Waaren-Offerte. *

Sehr schöne, grüne reischmeckende **Caffees**, à Pfund 6 1/2, 7, 8 u. 9 Sgr., großkörnigen **Carol. Reis**, à Pfd. 2 1/4, 3 und 3 1/4 Sgr.,

Zucker von feinsten Qualität, empfiehlt so wie alle übrigen Waaren sehr billig:

Heinrich Kraniger,

Karl's-Platz Nr. 3.

Stroh- u. Spahn-Hüte

sind einzeln, wie auch dugendweise in größter Auswahl und zu anerkannt allerbilligsten Preisen zu haben bei

C. Schlesinger,

Dhlauer Str. Nr. 55, 1tes Viertel.

Vermietung.

Schuhbrücke Nr. 5, erste Etage, bestehend in 8 Stuben, 2 Entree's, Küche, Keller und Bodengelaß, zu Michaeli zu beziehen; auch sind für die Dauer des Wollmarkts u. Pferderennens 2 einzelne meublirte Stuben vorn heraus zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer.

Zum Wollmarkt

ist ein sehr elegant meublirtes Zimmer nebst Kabinet, par terre, sehr billig abzulassen, **Keferberg Nr. 21.**

Zum Wollmarkt

und Wettrennen sind 4 aneinanderstoßende meublirte Zimmer zusammen oder auch getheilt auf dem Ringe in einer der ersten Etagen zu vermieten. Das Nähere in der Fiebi'schen Buchhandlung, **Dhlauer Straße Nr. 83.**

Wollmarkts-Quartiere

besorgt das **Agentur-Comtoir von S. Wiltsch, Dhlauer Straße Nr. 84.**

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) Neumarkt Nr. 27 die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben nebst vollständigem Beigelaß, mit und ohne Stallung und Wagen-Platz, von Michaeli d. J. ab.
- 2) Dhlauerstraße Nr. 77 zwei Wohnungen zu 4 und 5 Stuben nebst Beigelaß, so wie einige einzelne Stuben, Pferdebeställe und Wagen-Plätze, sofort und von Johanni d. J. ab.
- 3) Kupferschmiedestraße Nr. 44 mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör, so wie ein Pferdebestall, sofort und von Johanni d. J. ab.
- 4) Mehlgasse Nr. 13 die gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst Zubehör, sofort. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel, Neuschkestraße Nr. 37.**

Zu vermieten

und Term. Michaeli zu beziehen ist goldene **Rabegasse Nr. 15** der dritte Stock, bestehend aus 7 Stuben, 2 Küchen nebst allem nöthigen Beigelaß und Bequemlichkeiten. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst im ersten Stock.

Mess-Waaren.

Meinen geehrten Kunden erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich die in gegenwärtiger Leipziger Ostermesse mit eingetauchten neuen Waaren, die ich sowohl der Billigkeit als auch der Solidität wegen bestens empfehlen kann, so eben empfangen habe. **Breslau, den 7. Mai 1841.**

Louis Zülzer,

in der Korn-Ecke.

L. Meyer & Comp.,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der allerneuesten von der Leipziger Messe empfangenen

Galanterie-, Porzellan- und Glas-Waaren

zur geneigten Beachtung.

Verloren

wurde gestern Vormittag auf der **Albrechtsstraße** von dem Herrn **Schuhmachermeister Brendel** bis auf die **Kirchstraße** ein halbes Zelliges kariertes seidnes Umhlagetuch, noch ungesäumt. Der ehrliche Finder wird gebeten, es auf der **Kirchstraße Nr. 27, zwei Stiegen hoch,** gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Während des Pferderennens und Wollmarktes

sind Wohnungen nebst Pferdebestall und Wagenplatz zu vermieten. Näheres im **Agentur- und Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.**

Zum Wollmarkt

sind in der Nähe des **Blücherplatzes 2** große zusammenhängende Zimmer, so wie ein einzelnes kleineres, elegant möblirt, billig zu vermieten. Näheres in der **Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedebrücke Nr. 16.**

Auf einer hierorts sehr belebten Straße ist wegen Familienverhältnissen ein schönes geräumiges, freundlich gelegenes Speccerei-, Farbwaren- und Tabakgeschäft bald zu verkaufen. Näheren Bericht ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann **M. B. Crona** am Eisenkram in **Breslau.**

An Landeck's Heilquellen

sind in einem englischen Garten ganz trockne große und kleine, meublirte, herrschaftliche Wohnungen billig zu vermieten; das Nähere bei **Madame Hübner in Landeck,** oder in der **Handlung Hübner und Sohn in Breslau, Ring 32.**

Klosterstraße Nr. 10 sind Wohnungen **Termin Johanni** zu vermieten.

Zu vermieten und zu beziehen: **Sandstrasse Nr. 12** eine frisch gemalte

Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelaß; **Nr. 21** Term. Michaelis im **1ten Stock 2 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelaß;** **Albrechts-Strasse Nro. 8** Term. Michaeli ein offenes Gewölbe **Maria-Magdalenen-Kirchhof.**

Quartier,

Neuschkestraße Nr. 38, erste Etage 4 Stuben mit 9 Fenstern nach der Straße, nebst Entrée, Küche, Boden, Keller und Waschküchen zu Michaeli d. J. zu beziehen, und kann daselbst dem Miether schon 14 Tage vor dem Termin zur Disposition übergeben werden.

Garten,

von circa 900 Quadrat-Elten mit 6 tragenden Ballnusbäumen und Wein-Anlagen besetzt, ist nebst einem massiven Sommerhäuschen sogleich miethweise auf ein oder mehrere Jahre abzulassen, am **Stadtgraben Nr. 4,** ganz nahe der eisernen Brücke. Das Nähere beim Haushälter **Bunzel** daselbst.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen ist **Hummerei Nr. 6** der zweite Stock, bestehend in 2 Stuben und 2 Kabinets. Das Nähere im Hause par terre zu erfragen.

Ein großer Keller

trocken und hell, welcher sich zur Aufbewahrung von Woll vorzüglich eignet, ist in **Nr. 2** am Platz an der **Königsbrücke** sogleich zu vermieten.

Wir kaufen

goldene und silberne Denkmünzen; Gussbruch-eisen, Kofshaare, gebrauchte Wein- und Bier-Flaschen;

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Neuschkestraße Nr. 16, 2 Treppen, ist während des Wollmarkts eine meublirte Stube zu vermieten.

Universitäts-Sternwarte.

11. Mai 1841.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3	4	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 11,44	+ 11, 3	+ 7, 8	0, 6		N 4°	heiter
9 Uhr.	1,36	+ 12, 6	+ 9, 6	1, 6		NND 8°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	1,04	+ 13, 0	+ 11, 2	2, 8		NND 11°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	0,56	+ 13, 7	+ 12, 3	3, 5		N 17°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.	0,16	+ 13, 0	+ 9, 8	1, 6		NND 16°	"
Temperatur: Minimum		+ 7, 8	Maximum		+ 12, 3	Ober + 12, 8	

Getreide-Preise.

Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen: 1 Nl.	17 Sgr. — Pf. 1 Nl.	13 Sgr. 6 Pf.	1 Nl.	10 Sgr. — Pf.	
Roggen: 1 Nl.	8 Sgr. 6 Pf. 1 Nl.	5 Sgr. 6 Pf.	1 Nl.	2 Sgr. 6 Pf.	
Gerste: 1 Nl.	— Sgr. — Pf. 1 Nl.	29 Sgr. 3 Pf.	1 Nl.	28 Sgr. 6 Pf.	
Hafre: — Nl.	25 Sgr. 6 Pf. — Nl.	25 Sgr. 3 Pf.	1 Nl.	25 Sgr. — Pf.	

Die Damen-Putzhandlung der Christiane Dunfer

empfiehlt zur gütigen Beachtung eine große Auswahl moderner Borten-, italienischer und Schweizer Strohhüte, desgleichen Zeughüte in Seide und Battist, so wie Putz- und Negligee-Häubchen zu sehr billigen Preisen. **Schmiebebrücke Nr. 66, eine Stiege hoch.**

Gewölbe zu vermieten, nicht weit vom Ringe, hell und trocken. **Näheres Albrechtsstr. Nr. 10 im ersten Stock.**

Ein Handlungs-Commiss, mit den besten Attesten versehen, wünscht baldmöglichst ein Unterkommen in einer Speccerei-, Eisen- oder Tuchhandlung. Näheres im **Agentur- u. Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19.**

Ein **Bedienter,** der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht ein anderweitiges Unterkommen als Kammerdiener oder Bedienter, hierorts, oder auf Reisen. Näheres weist nach die **Wittve Reiche, Kupferschmiede-Strasse Nr. 44.**

Eine meublirte Stube ist bald zu beziehen: **Neumarkt 1, 2te Stock.**

Angelkommene Fremde.

Den 10. Mai. **Goldene Gans:** Herr Dr. med. **Kedlich** aus **Kalisch.** **H. G. Gutsb.** **Kedlich** a. **Wlitzanow,** v. **Gellhorn** a. **Peterwitz,** **Gr. v. Zedlig** a. **Bomsdorf.** **Gr. Kfm. Weier** a. **Kattibor.** **Blauer Hirsch:** Herr **Gutsb.** **Graf v. Mycielska** a. **Choszczewice.** **Gr. Insp. Köhler** a. **Glauche.** **Kauten-Franz:** **Gr. Gutsb.** **Schinke** u. **Gr. Ober-Insp. Lässig** aus **Wasselwitz.** **Weiße Adler:** Herr **Apoth. Wetschy** a. **Snadenfeld.** **Gr. Welpriester Rabin** a. **Kofel.** **Gr. Kfm. Landmann** a. **Birzburg.** **Hotel de Silesie:** **Thro Durchl. Fr. Fürstin v. Hohenlohe-Grangv.** **Gr. Graf Erbach-Schönberg.** **Gr. Graf v. Wartensleben** a. **Schweidnitz.** **Gr. Handl.-Commiss Kösch** aus **Wien.** **Hotel de Pologne:** **Gr. Kfm. Glücksohn** a. **Warschau.** **Zwei gold. Löwen:** **Gr. Part. Pringsheim** a. **Oppeln.** **Deutsche Haus:** **Gr. Apoth. Weg** aus **Landeshut.** **Goldkronen:** **Gr. Gutsb. Mündner** a. **Langenöls.** **Weiße Kof:** **Herr Gutsb. Weck** aus **Dahme.** **Gold. Baum:** **Gr. Kaufm. Hecht** a. **Dels.** **Hotel de Saxe:** **Herr Kfm. Jassa** a. **Bernstadt.** **Gr. Rent. Matecki** a. **Zorkow.** **Goldene Zepher:** **Herr Bau-Insp. Köbel** u. **Gr. Delon. Kleine** aus **Widzin.** **Rothe Löwe:** **Gr. Kfm. Düring** a. **Kreuzburg.** **Gr. Oberlieut. v. Waldtr.** aus **Jütisburg.** **Weiße Storch:** **Gr. Kfm. Sachs** a. **Münsterberg.**

Privat-Logis: **Neue Gasse 8:** **Schauspielerin Bauer** aus **Dresden.** **Ritterplatz 8:** **Gr. Registrator Scholz** a. **Jauer.**

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 11. Mai 1841.

Wohlsort	Mon.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	149
Dito	2 Mon.	148 3/4	148 1/2
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	6, 19 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 2/3	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2

Geld-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/2	—
Wiener Einlös.-Scheine	41 1/6	—

Effecten-Course

Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	82 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr.-Uerz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pindbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito	500	102 1/2	—
dito Litt. B. Pindbr. 1000	—	4	—
dito dito	500	106 1/2	—
Disconto	—	4 1/2	—